

Die
Fastnachts-**Woche** /
Als ein Muster beglückter Ehen /
Wolte /
Bey dem

Silber =

Und
Schiedlerischen
Wochzeit-**FESTIN**,

Welches /
MDCCXV. am Fastnachts-Tage
in Thorn

Glücklich celebrirt wurde /
In einer fast nächtlichen Arbeit
Vorstellen /

Des Herrn Bräutigams
Verbundener Freund
M. E. W. B. P.



T H O R N /
Gedruckt bey Joh. Nicolai / E. G. Hochw. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.



Ich dachte bey mir selbst/ was muß Herr SZ-
BER denken/

Daß ER nun justement auff Fastnacht
Hochzeit macht/

Da man den Appetit vom Fleisch pflegt abzulen-
cken?

Was hat JHN immermehr auff diesen Schluß
gebracht?

Da fiel mirs eben ein/ daß sieben Jahr verflossen/
Daß ER die süsse Kost der Liebe nicht nicht genos-
sen.

Ich sprach: Laß/ wer da will/ sich diesen Tag entschliessen /

Daß sein beslecktes Fleisch kein Fleisch berühren soll/

So wird doch jedermann den Vorsatz loben müssen/

Und mit mir frey gestehn: Herr SZBER thut gar wohl/

Daß ER auff FASTNACHT will dem FASTEN Abschied geben/

Nachdem ER so viel Jahr in FASTNACHT müssen leben.

Wer will den Appetit wohl immer strafflich nennen/

Der wie SEIN Herzerrein und ohne Tadel ist?

Die/ so den reinen Glantz von diesem SZBER kennen/

Die haben jederzeit die Schlacken dran vermisst.

Es hat ein reiner Trieb sein Herz dahin gelenket/

Daß ER zurFASTENZEIT nicht mehr ans FASTEN dencket.

Und soll ich/ was ich mein/ auch rund heraus gesehen /

So glaub ich/ wie fast nichts von ohngefahr geschicht/

Daß ER SEIN Hochzeit-Fest die Woche muß begehen;

Weil JHN dieselbige viel Glück und Heyl verspricht.

Wer seine Augen wird auff Ihre Nahmen schicken/

Wird ein vollkommnes Bild beglückter Eh' erblicken.

Der FASTNACHTES Tag/ da Jhn des Priesters Hand verbindet /

Nimmt hier den ersten Platz als eine Regel ein.

Dem wer ein Ehe-Weib als etwas gutes findet /

Und mit Ihr guter Ding will in dem Herren seyn /

Muß in den Ehestand auch billig also treten /

Daß er den Anfang macht mit Fasten und mit Beten.

Zwar unter zwanzigen wird man kaum zweene finden /

Die bey der Freyeren auff das Gebet gedacht/

Das bleibt in diesem Werck gemeiniglich dahinden /

Wenn man mit grosser Müh sonst alles richtig macht.

Was Wunder wenn wir auch so viele Menschen schauen/

Die in der Eh' die Höll-eh als den Himmel bauen.

Melanchthons Schwieger-Sohn hats allzu spät beklaget/

Daß dieß bey seiner Eh' des Wehstands Ursprung sey/

Daß Er nicht Gott so wohl als Fleisch und Blut befraget;

Und bleibts im Gegentheil wohl ohne Streit dabey:

Rebec und Isaac/ Tobias mit der Saren

Die haben durchs Gebet sich müssen glücklich paaren.

Der Ascher-Mittwoch wird die andre Richtschnur geben /

Wie unser Ehe-Werck muß angefangen seyn /

Wenn wir vergnügt/ beglückt/ und ruhig wollen leben.

Wir dürfen zwar nicht Asch auff unsre Speisen streu'n ;

Allein das Christi Blut uns mög von Sünden waschen /

So muß man Busse thun im Sack und in der Aschen.

Wie mancher Ismael wird nicht hierüber lachen ?

Und denken scilicet ! das reimt sich eben recht !

Schreib du von Busse thun/ wenn man will Hochzeit machen/

Das kömmt mal a propos und schicket sich gar schlecht :

Der gute Versifex mag ja zu Hause bleiben /

Wenn er nichts anders kan ins Hochzeit-Carmen schreiben.

Dies Urtheil hab ich mir schon zum Voraus gestellet/

Wiewohl ichs wenig acht. Es bleibet dennoch fest/

Das/ wenn sich Mann und Weib zusammen hat gesellet /

Sich weder Stern noch Glück bey ihnen spähren läst /

Wenn sie nicht Christi Blut und Gottes Gnade schützet ;

Weil bloß die Gottesfurcht zu allen Dingen nützet.

Wenn Gottesfurcht den Grund der Ehe hat geleyet /

Wenn man in wahrer Buß sich Gott zum Freund gemacht/

So wird der Hoffnungs-Bau von keinem Sturm beweget /

FELICITAS vertreibt **ALL** aller Sorgen **ALL**.

Es wohnet Glück und Heyl in allen unsern Zimmern/

Und lästet ihren Glantz als Gold und Silber schimmern.

Da kömmt auch PHILEMON in die verknüpfte Herzen/

Und schreibet jedem Theil die sanffte Regel für :

Das sie/wie Isaac mit seinem Weibe/scherzen /

Biß man die schöne Frucht in ihren Eden spühr :

Das sie in Lieb und Leid/ in Wohl und auch in Wehen /

In ungetrennter Treu/ den Felsen gleiche stehen.

Es ist der Ehestand/ dem rechte Liebe fehlet /

Ein Grab der Lebenden/ und ohne Sonn ein Tag /

Da man sein Herze frist/ und seine Seele quälet /

Da man sich lieber tod als lebend wünschen mag ;

Ist Liebe dar/ so muß auch selbst der Neid bekennen /

Es sey der Ehestand ein Paradies zu nennen.

Drum halt ich/ diese sind gar höchlich zu verdencen/

Die/ ob ihr Herze gleich das andre gar nicht liebt /

Sich an ein Stücke Fleisch recht unbesonnen hencken.

Gewiß wer sich einmahl in diesen Stand begiebt/

Muß durch der Liebe-Band auch Herz und Herze binden/

(finden.

Sonst wird er Stand und Brand: Guth: Gluth/ Höll/ Schönheit

Noch ist ein Pharus hier zur Richtschnur hingesezt/

Den jeder Ehemann behutsam folgen muß/

Im Fall er bey der Welt will werden klug geschätzt

Der schliesset jetzt den Troup, und heist PRUDENTIVS.

Den muß man jederzeit sehr fleißig consuliren /

Wenn man im Ehestand denckt vernünftig zu regieren.

Durch

Durch Klugheit kan ein Mann gar viele Dinge zwingen/
 Wenn er Gelegenheit und rechte Zeit ergreiff/
 Wenn er den Schiffen gleich die Seegel weiß zu schwingen/
 Dahin woher der Wind auff seine Masten streiff.
 Will nun ein Ehemann in diesem Stück nicht fehlen/
 Mag er PRVDENTIUM zu seinem Führer wehlen.
Geehrtster Bräutigam/ ich dencke jetzt zurücker/
 Wie **DEIN** Höfflichkeit mich **DICH** verpflichtet gemacht/
 Kaum daß ich nur zuerst die Thorner Thor erblicke/
 So bist DU mir auch schon auff einen Dienst bedacht/
 Und läst biß diese Zeit mir solche Merckmahl sehen/
 Woraus ich zur Genüg die Freundschaft kan verstehen.
 Doch eben dieses heist mich Deinen Ruhm verschweigen/
 Daß nicht ein Lucian mich einen Schmeichler heist/
 Ich könnte sonst leicht in diesem Blatte zeigen/
 Daß du ein Contrefait von meinen Regeln seist.
 Ich dürffte **DEIN** Gesicht nur suchen auszudrücken/
 Das würd sich accurat zu der Beschreibung schicken.
 Die Andacht im Gebet/ und **DEIN** recht frommes Wesen/
 Die Klugheit und Verstand womit **DEIN** Geist geziert/
 Die kan man alsobald aus **DEINER** Stirne lesen:
 So hab ich anders **DICH** als liebeich nie gespührt.
 Drum wird wohl ohne Maß/ bey so befundnen Sachen/
 Die Application ein jeder selber machen.
 Da nun die **Wesertste Braut/** die DU **DICH** hast erlesen
 Den Ruhm hat/ daß **SIE** **DICH** in diesen Stücken gleich/
 Die Tugend/ den Verstand/ das angenehme Wesen/
 Woran Sie auch noch sonst nach deinem Wunsche reich/
 Sie als ein Eigenthum in vollem Maasse zieren/
 So kan ich anders nichts als Glück prognosticiren.
GOTT aber woll es selbst recht kräftiglich erfüllen/
 und mein Prognosticon auch lassen gültig seyn.
 Mein treues Hertz wird stets Gebet und Seuffzer quillen/
 Daß bey Euch Lieb und Glück mit Hauffen kehren ein
 Daß **IHR** **ALLES** keine **NACHT** des trüben Kummers sehet/
 Biß **IHR** durchs Todes Nacht zum ewigen Lichte gehet.



140 112950

v. f. 12. 211. 213